



# Scheune sucht Freund

## Ein Projekt zur Umnutzung von Scheunen in Niedernhall

*Scheunen und Keltern, Ställe und Schuppen – wer braucht das heute noch? „Altes Gerütsch, unnützes Glump“, hört man leider oft. Stimmt das? Hat die Scheune ausgedient? Oder kann sie auch heutigen Nutzungen dienen, ohne ihr Gesicht zu verlieren? Das Landesamt für Denkmalpflege wollte es wissen: Unter dem Motto „Scheune sucht Freund“ entstand ein Projekt zur Umnutzung von Scheunen im hohenlohischen Niedernhall. Es dient als Ideenstifter im anstehenden Stadtsanierungsprozess, will aber auch über Niedernhall hinaus konstruktive Anstöße zur Scheunennutzung im ländlichen Raum geben.*

Judith Breuer/Martin Hahn

### Kein Landleben ohne Scheune

Eine typische Situation in den ländlichen Regionen Baden-Württembergs: Hübsche, oft preisgekrönte Dörfer und schmucke mauerumwehrte Städtchen prägen das Bild des Südwestens. Traditionelle Bauernhäuser und stattliche Bürgerhäuser aus Fach- oder Mauerwerk zieren Fremdenverkehrsprospekte und sind beliebte Fotomotive der Ausflügler und Touristen. Doch die historischen Ortskerne bestehen aus mehr als den Häusern in der ersten Reihe. Streift man etwas aufmerksamer durch die Landstädtchen und Ortschaften, so finden sich vielfach noch die Zeugnisse der Landwirtschaft als Basis des einstigen Lebens und Arbeitens. Zum Bauernhaus auf dem Dorf oder dem Ackerbürgerhaus in der Stadt gehört in der Regel die Scheune als ganz wesentlicher historisch-funktionaler Bestand-

teil. Sie bildet zusammen mit dem Wohnhaus oft eine Sachgesamtheit, wie es das Denkmalschutzgesetz Baden-Württemberg nennt.

Die Scheunen in Dorf und Stadt dienen heute freilich nur noch ganz selten ihrer angestammten Funktion. Ein moderner Traktor mit 5,5 m Länge, fast 3 m Breite und über 3 m Höhe passt da nicht mehr rein, vom Mähdrescher ganz zu schweigen. Längst sind die landwirtschaftlichen Betriebe in Neubauten untergebracht oder ganz ausgesiedelt. Die alten Scheunen stehen daher oft leer, werden mehr oder weniger als Lager genutzt. Der Bauunterhalt leidet vielfach, und früher oder später wird die Scheune abgerissen (Abb. 1).

Über die Bewahrung ländlicher Ökonomiebauten, die denkmalgerechte Umnutzung und Instandsetzung von Scheunen, Zehntscheunen, Keltern, Ställen, Tabakspeichern, Mostpressen und vieles mehr hat das „Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege“ schon des Öfteren berichtet, insbesondere im „Scheunenheft“ (4/2007). Als eine Ergänzung mit methodisch anderer Herangehensweise stellt sich hier das Projekt zur Scheunennutzung in Niedernhall (Hohenlohekreis) vor.

### Scheunenstadt Niedernhall

Die kleine Ackerbürger- und Weingärtnerstadt am Kocher ist ideal, um das Thema anzupacken. Die 1983 als Gesamtanlage unter Denkmalschutz gestellte Altstadt von Niedernhall besticht nicht nur durch viele prächtige alte Häuser und die fast vollständig erhaltene Stadtmauer mit Türmen und Toren. Sie besitzt auch über 30 historische Scheunen und drei Keltern! Sie sind über die ganze Stadt verstreut. Oft stehen sie in Gruppen zusammen, mal am Rande der Altstadt unweit der Stadtmauer, mal



1 Historische Scheunenbauten sind für die heutige Landwirtschaft meist nicht mehr geeignet.

in regelrechten Scheunenvierteln. Wie in einem Lehrbuch kann ihre bauliche Entwicklung vom späten Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert studiert werden. Scheunen prägen die Stadt in ganz besonderer Weise. Ein Stadtbild ohne Scheunen, das ist in Niedernhall kaum vorstellbar (Abb. 2). Dabei sind viele Scheunen, Ställe und Schuppen schon verloren gegangen: Der Urkatasterplan von 1833 verzeichnet noch über 100 (!) Ökonomiegebäude im kleinen Stadtkern. Heute ist immerhin noch ein Drittel davon erhalten, und damit zählt Niedernhall zu den scheunenreichen Landstädtchen. In vielen dieser Scheunen steht heute nur noch ein alter Traktor und liegt Gerümpel, eben dies und das, was sonst nirgendwo Platz findet. Um diese Gebäude für die Zukunft fit zu machen und damit zu erhalten, sind aber neue Ideen gefragt.

### Charakteristik der Scheunen in Niedernhall

Scheunen dienten der Lagerung von Getreide, Heu und Stroh, darin wurde gedroschen und der Erntewagen abgestellt. Herzstück jeder Scheune ist – egal ob giebel- oder traufseitig erschlossen – die hinter dem Tor befindliche Tenne, die dem Entladen des Erntewagens und als Dreschplatz diente. Seitlich erhöht neben der Tenne befinden sich die Barn genannten Bereiche, in denen die ungedroschenen Garben sowie Säcke mit dem gedroschenen Korn gelagert wurden. Aufgrund dieser ursprünglichen Nutzung weisen die Außenwände jeder Scheune meist nur ein großes Tor und wenige weitere Öffnungen auf. Charakteristisch sind der offene, der Lagerung von Stroh dienende Dachraum und die in der Regel völlig geschlossene Dachfläche.

Die für das Projekt ausgewählten Objekte bilden repräsentativ die in Niedernhall stehenden Scheunen in Alter und Typus ab: Die älteste, in verblättern Holzverbindungen abgezimmerte Scheune stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die jüngsten aus der Zeit um 1800. Es handelt sich durchweg um Fachwerkbauten auf Bruchsteinsockeln. Man findet Scheunen mit Seiten- und Mitteltenne, die trauf- oder giebelseitig durch das Tor erschlossen sind. Die Mehrzahl der Scheunen verfügt über einen Gewölbekeller, der unter einer seitlichen Querzone liegt. Eine der Scheunen zeichnet sich durch ein separates Stockwerk aus, das als zusätzlicher Lagerraum aufgrund der Enge des Grundstücks bereits zur Bauzeit mit errichtet worden ist. Diese Scheune wie auch weitere aus dem 18. Jahrhundert beziehungsweise aus der Zeit um 1800 heben sich zudem durch Mansarddächer von den älteren Scheunenbauten ab. Diese in der Barockzeit beliebte Dachgestalt war in Frankreich ursprünglich zur Aufnahme von Wohnraum entwickelt worden

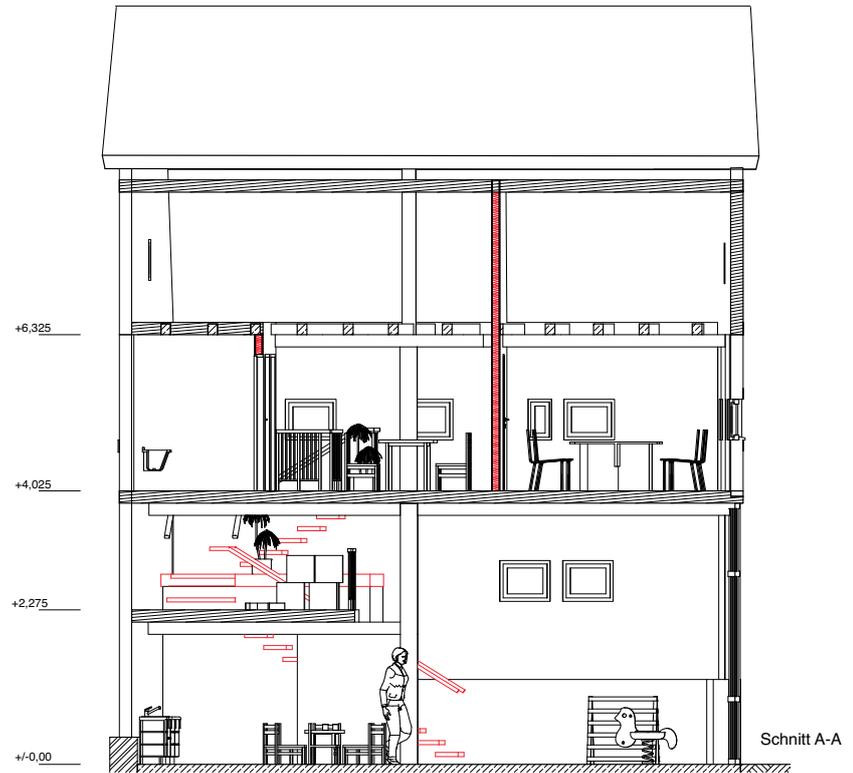


und verbreitete sich von dort aus sogar bis hinein in den Scheunenbau, allerdings vorwiegend im städtischen Bereich. All diese Scheunen haben seit Ende des Zweiten Weltkriegs mit der Aufgabe oder Verlagerung der landwirtschaftlichen Betriebe ihre ursprüngliche Nutzung verloren und sind dadurch in ihrem Bestand bedroht.

### Ideen – Inspirationen – Impulse

Im Rahmen der Fortsetzung der Stadtsanierung Niedernhalls im Landessanierungsprogramm unterbreitet das Landesamt für Denkmalpflege mit dem Projekt eine Zukunftsperspektive für die Scheunen. Frische Ideen und pragmatische Anstöße für eine Umnutzung dieser alten Bauten sind die Ziele des Projekts. Noch ist kein Bauvorhaben realisiert. Die Ideen für die Scheunennutzungen wollen als vorsorgendes Angebot einer Denkmalpflege verstanden werden, die sich nicht auf die Rolle als Bedenkenträger im Abbruchverfahren beschränken will. Für zehn repräsentativ ausgewählte Scheunen und eine Kelter haben vier erfahrene Architekturbüros in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denk-

*2 Wohnhäuser und Scheunen am Saltor in Niedernhall.*



3 Scheune,  
Hintere Gasse 55.

4 Längsschnitt durch die  
„Kinderscheune“ Hintere  
Gasse 55 mit ihren ver-  
schieden hohen Ebenen.

malpflege Ausbauvorschläge für verschiedene neue Nutzungen entwickelt. Über 30 Ideen kamen so zusammen, jeweils abgestimmt auf den Bautypus und die Bausubstanz der betreffenden Scheune und auf ihre Lage im Stadtraum, jedoch durchaus übertragbar auf ähnliche Situationen in anderen Dörfern oder Städten. Die neuen Nutzungsmöglichkeiten sind ein wahrer „Kessel Buntes“: Traditionelle Wohn- und Büronutzungen befinden sich darunter, aber auch das Radler-Motel, die Weinstube, eine Fahrradwerkstatt, das Fotostudio, die schalldichte Probebox für Musiker, ein Kinderhaus, eine Sozialstation, die Parkscheune, die Gästewohnung, ein Fitnessstudio mit Kletterwand oder verschiedenartige Künstlerateliers. Gemeinsames Anliegen bei allen Nutzungsvorschlägen war, die Bauten in ihrer historischen Bausubstanz und ihrem charakteristischen Erscheinungsbild anschaulich zu bewahren. Dazu zählen insbesondere das ruhige Dach im Äußeren und die typische Großräumigkeit im Inneren. Drei Scheunen und eine ehemalige Kelter zeigen im Folgenden das Spektrum der im Ausstellungsprojekt gemachten Nutzungsvorschläge.

#### Scheunenverjüngung durch ein Kinderhaus

Die vermutlich um 1800 erbaute denkmalgeschützte Scheune Hintere Gasse 55 fällt im Stadtbild auf: Sie ist besonders hoch, weil sie ein zusätzliches Stockwerk über der Tenne aufweist. Der Platz in der ummauerten Stadt war damals knapp und so musste man mit dem Lagerraum in die Höhe gehen

(Abb. 3). Die Scheune mit dem in Niederrhall häufiger vorzufindenden Mansarddach wurde in konstruktivem Fachwerk errichtet und ist mit einem Gewölbekeller unterbaut. Sie steht weitgehend frei. Eine zusätzliche Belichtung mit Öffnungen ist daher denkmalverträglich von mehreren Seiten möglich. Damit ergeben sich vielseitige Nutzungsperspektiven bis in die oberen Ebenen der „Wolkenkratzerscheune“, zum Beispiel das Kinderhaus.

Im vorderen Bereich der hohen Tenne, dem „Bewegungsraum“, ist Platz für Spiel und Spaß. Die anschließende Zwischendecke ist beibehalten: Die niedrigen, aber kindgerechten Räume sind als Kinderkochecke beziehungsweise Bauecke ideal. Die Erschließung in die Höhe erfolgt durch eine neue abgewinkelte Treppe (Abb. 4). Vielleicht gelingt es beispielsweise einer privaten Initiative, dieses Konzept umzusetzen. Das Kinderhaus brächte eine echte Verjüngung für den historischen Stadtkern, wo wie allerorten der demografische Wandel mit einer Überalterung der Gesellschaft deutlich bemerkbar ist.

#### Landleben, Landlust, Landliebe – Ferienwohnungen für Städter

Die Scheunen in der Torgasse sind ganz dicht aneinandergelagert. So unterschiedlich sie auch sind, sie formen zusammen ein wertvolles „Patchwork“ für die Stadt. Nirgendwo sonst ist die Vergangenheit der Ackerbürger- und Weingärtnerstadt so greifbar wie hier im Scheunenviertel östlich des Salztors. Der extrem schmale Zwischenbau Tor-

straße 11 ist auch ein sprechender Hinweis auf die bis ins 19. Jahrhundert hinein übliche Praxis der Realerbteilung in Südwestdeutschland, die zur extremen Verdichtung der Bebauung und zur Zerstückelung des Eigentums führte. In ihren Fachwerkständen sind die Scheunen Torstraße 9 und 13 datiert: „1768“ und „1781“ lauten die Jahreszahlen. Seit ihrer Erbauung vor fast 250 Jahren erfolgten immer wieder bauliche Veränderungen wie der Einbau neuer Toröffnungen. Sie sind deshalb auch keine Einzeldenkmale. Für die Stadtgestalt der denkmalgeschützten Gesamtanlage und für die Stadtgeschichte sind sie aber unverzichtbar. Besonders wichtig ist es, dass die Scheunen in der Torgasse in ihrer Gesamtheit erhalten bleiben und keine Lücken durch Abbrüche entstehen. Denn nur so lässt sich die Einmaligkeit dieses Scheunenviertels auch für die Nachwelt erhalten (Abb. 5).

Es erscheint sinnvoll, die kleinen Scheunen in der Torgasse für eine gemeinsame Nutzung zusammenzuschließen, damit größere und rentable Flächen entstehen. Der schmale Zwischenbau kann dabei als Treppenhaus fungieren. Vier Ferienwohnungen könnte das Ensemble fassen und in der kleinen, malerischen Gasse, fernab vom Verkehr und doch mitten in der Stadt, das oft von Städtern gesuchte „authentische“ historische Ambiente für die „echten“ Ferien auf dem Lande bieten. Die jüngeren Störungen des Originalzustandes der Scheunen kann man für moderne Wohnanforderungen nutzen, zum Beispiel für die Erschließung und Belichtung (Abb. 6).

### Statt Wein fließt Schweiß – das Fitnessstudio in der alten Kelter

Der stattliche Bau der ehemaligen Hohenlohischen oder Oberen Kelter in der Schulstraße stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist ein Kulturdenkmal. Wie ihre große Schwester in Niedernhall, die Schöntalische Kelter, wurde die Kelter aus Bruchstein gemauert. Der Nordgiebel zeigt das für die Bauzeit charakteristische Fachwerk mit langen Fußstreben (Abb. 8). Im Inneren gab es früher den für Keltertypischen Großraum, in dem die Kelterbäume standen und wo während der Weinlese Trauben angeliefert und verarbeitet wurden. Nach Aufgabe des Kelterbetriebs wurden Zwischenwände eingebaut und Toröffnungen verändert. Die als Hängewerk ausgebildete, also frei tragende Dachkonstruktion ermöglichte – anders als bei einer Scheune – die Schaffung eines stützenfreien Hallenraums im Erdgeschoss. Für die ehemalige Bedeutung des Weinbaus in Niedernhall ist die Kelter ein wichtiges Bau-dokument. Eine weitgehende Wiederherstellung des Großraums gäbe der Kelter nicht nur ihren ursprünglichen Charakter zurück, sondern böte auch beachtliche Nutzungschancen. Eine hinrei-

chende natürliche Belichtung des Innenraums machen zudem die vielen großen Toröffnungen, die verglast werden können, möglich.

Mit der Nutzung als Fitnessstudio ergibt sich die Chance, Kelterraum und Dachraum wieder im Zusammenhang erlebbar zu machen. Neben den üblichen Fitnessgeräten ist bei dieser Variante auch eine Boulderwand vorgesehen, an der Klettern bis in Absprunghöhen von maximal 8 m möglich wäre. Die Belichtung des Dachraums kann über bündig in die Dachfläche gelegte Lamellenfenster erfol-

5 Das Scheunenviertel  
Niedernhalls im Blick  
durch das Saltor.

6 Zur Ferienwohnung  
umgenutzte Scheune  
Torgasse 13.





7 Querschnitt durch die Kelter (Schulstraße 3–7) mit Nutzung als Klettergarten.

gen. Fitness im historischen Ambiente wäre eine qualitativvolle Alternative zur faden „Muckibude“ im Gewerbegebiet (Abb. 7).

#### Harley oder Rennrad – das Zweiradmotel

Die Scheune in der Pfarrgasse 35 ist die älteste in Niedernhall. Auf die Entstehungszeit im späten Mittelalter weist die verblattete Fachwerkkonstruktion mit ungewöhnlich großen Gefachen hin. Auch der sogenannte Eselsrücken einer ehemaligen Fenster- oder Ladelukenöffnung an der Giebelseite ist ein Indiz für das hohe Alter (Abb. 9). Das Fassadenfachwerk ist dendrochronologisch auf 1546 datiert worden, der Dachstuhl stammt dagegen von 1888. Der im Kern spätmittelalterliche

8 Ehemalige Kelter, Schulstraße 3–7.

Bau ist ein Juwel im Scheunenviertel an der Pfarrgasse und in ganz Niedernhall. Der erstaunlich gut erhaltene Fachwerkbau des 16. Jahrhunderts ist eine Verpflichtung, sorgsam mit dem historischen Erbe umzugehen. Eine zu starke Nutzung oder gar Übernutzung muss vermieden werden, sonst bliebe von der wertvollen Bausubstanz nicht mehr viel übrig. Beim Umbau ist deshalb Vorsicht geboten, damit der Charakter nicht verloren geht. Auf Fensteröffnungen im eindrucksvollen ungestörten Giebel soll zum Beispiel komplett verzichtet und die Bäder der Wohnungen müssen an geeigneten Stellen im Inneren eingeplant werden.

Ob motorisiert oder mit Muskelkraft – das Kochertal ist ein ideales Ausflugsziel für Zweiradler. Diese Nutzungsidee für die Scheune beinhaltet daher ein Gästehaus, bei dem gleich am Eingang zur ehemaligen Tenne die Drahtesel wie in einem Motel abgestellt werden können. Im Erdgeschoss ist ein kleiner Frühstücksraum untergebracht, darüber vier flexibel nutzbare Gästezimmer (Abb. 10). Im Gewölbekeller existiert bereits ein Partyraum. Die Erfüllung der Brandschutzanforderungen im Zusammenhang mit denkmalpflegerischen Aspekten erfordert bei einer Umnutzungsplanung allerdings Kreativität und Kompromissfähigkeit.

#### Scheune sucht Freund

Das Projekt zur Scheunennutzung in Niedernhall beinhaltet auch die Konzeption und Gestaltung einer kleinen Ausstellung, die die oben genannten und noch viele weitere Ideen unter dem Titel „Scheune sucht Freund“ einer interessierten Öffentlichkeit zeigt. Die Ausstellung, in der sich die



